

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 25.

Wiesbaden, den 23. August 1899.

IV. Jahrgang.

Einige Worte über den Triumph-Roggen.

Motto: Wie man sät, so man erntet.

Der Winterroggen ist für uns eine Kulturpflanze von höchstem Werth; wir haben alle Veranlassung, diese mit Liebe zu hegen und zu pflegen, denn sie liefert uns unser tägliches Brod und nebenbei ein vortreffliches Stroh. Die größte Sorge des Landmanns muß es also sein, ein gutes Saat Korn aus einer rauhen Lage zu erlangen, das die oft schon schneelosen Winter und sonstigen Unbilden der Natur erträgt, das sehr gut bestockt und reiche Aehren liefert. Ein Versuch mit dem im rauhen bayerischen Wald mit großem Vortheil gebauten „Triumph-Saat-Roggen“ könnte von größtem Nutzen sein.

Der Samenwechsel liefert ja immer günstige Resultate, was man eigentlich gar nicht mehr sagen, schreiben und drucken müssen sollte, aber leider ist es immer noch dringend nöthig. Der „Triumph-Roggen“ braucht keine Kellame, er zeigt sich selbst, wie er ist, alle Roggenarten wurden bei hiesigen kleinen und großen Landwirthen beieitigt und nur der „Triumph-Roggen“ angeeignet. Wie amtlich attestiert und übereinstimmend von hervorragendsten Landwirthen und den bedeutendsten Fachzeitschriften des In- und Auslandes berichtet wird, steht der „Triumph-Roggen“ unter allen bisher gezeigten Korn-Arten unübertroffen da, sowohl im Ertrage als auch in der Feinschaligkeit und Qualität der Körner. Kein anderes Saat Korn hat im vorvergangenen Jahre nach obnorm strengem Winter und lang andauerndem, alles versengenden Dürre in den verschiedensten Lagen und Bodenarten solch glänzende Ernten an schönem Korn und und prachtvollen Stroh geliefert, als unser „Triumph-Roggen“. Durch Anbau dieses „Triumph-Roggens“ sichert sich jeder Landwirth die höchste Bodentente und kann nur von diesem Saatgut gemeldet werden:

1. daß der „Triumph-Roggen“ auch in sehr kalten Lagen und selbst dort, wo andere edle, einheimische Kornsorten ganz oder größtentheils zu Grunde gingen, sich winterfest zeigte; unser Korn muß 100 ja 120 Tage Schnee auch ertragen können;

2. daß trotz der ungewöhnlich dünnen Ausaat, durch die außergewöhnlich reiche Bestockung der Stand ein vollstündiges dichter geschlossener; die Saatersparnis daher sehr bedeutend ist;

3. daß Halme und Aehren so lang und so stark, so dicht besetzt sind, daß sich keine andere Züchtung des „Triumph-Roggen“ in Bezug auf Ertragsfähigkeit anmaßt;

4. daß das Korn von besonderer Schwere, feinkörnig und nicht bischig wie von vielen im Handel sich befindenden Sorten und nach Aussage Fachkundiger sehr mehr.

Viele Berichte schließen in dem Wunsche, daß dieses Saatgut überall verwendet werden möge, da es dem Landmann nicht nur durch Saatersparnis, sondern auch durch die großen Ernten großen Gewinn bringt. Landwirthe erwerben sich mit der Anschaffung unseres „Triumph-Roggens“ einen Schatz, der ihnen von dauerndem Nutzen sein, zu unerwartetem Nutzen gereichen wird.

Der beschriebene Roggen wird schon von jetzt an in der beschriebenen Primoqualität von der Prallischen Landwirthschafts-Gesellschaft in Bayern zu Frauendorf, Postfach 131, zum Preise von 14 M. pro Centner, 10 Centner 130 M. geliefert.

Um diese außerordentlich fruchtbare Sorte auch dem Landwirth zugänglich zu machen, hat sich der vorgenannte Gesellschaft, Herr Gutsbesitzer Willibald, welcher allein die echte Saat liefern kann, entschlossen, zu Versuchen „Triumph-Roggen“ in Postfächchen 10 Pfund für 2 M. zu verkaufen.

Es ist daher jedem Landwirth Gelegenheit geboten, für den unbedingt notwendigen Samenwechsel erforderliches Saatgut nicht allein in echter Waare direkt von den Produzenten sich zu verschaffen, sondern auch durch

die genaue Angabe seines Herkommens und der Umstände, unter denen es erzeugt wurde, sich in die Lage zu setzen, die Brauchbarkeit des Saatgutes für den eigenen Bedarf besser beurtheilen zu können, als dies im gewöhnlichen Handel möglich ist.

Bevor Sie anderen Saatroggen kaufen, verlangen Sie Muster und Preisliste zur Ueberzeugung kostenfrei.

Der Mottenkönig

ist eine recht hübsche Pflanze, die ihres eleganten Wuchses wegen wohl als Zimmerpflanze einen Platz am Fenster beanspruchen kann, die aber leider nur hier und da zu finden ist. Wir sagen „leider“, denn sie ist nicht nur schön, sondern auch sehr nützlich. Als homöopathisches Hausmittel leistet sie gegen Krämpfe große Dienste, insbesondere aber ist sie als wirksamstes Mittel gegen die allgemein verhaßten Kleidermotten bekannt und als „Mottenkönig“ berühmt. Wenn man nämlich einige Blätter dieser Pflanze abtrich, im Schatten trocknet und in die Pelzwerke, Wäsche und Kleider legt, läßt sich keine Motte mehr bilden. Wanzen verschwinden über Nacht, wenn man getrocknete Blätter in die Bettlatten legt. Die lästigen Fliegen meiden gänzlich das Wohnzimmer, wo sich eine große Mottenpflanze befindet, denn den eigenthümlichen, moschusartigen Geruch der Blätter können sie nicht vertragen.

„Ich habe unlängst einige Mottenpflanzen gesehen“, schreibt ein Blumenfreund, „mit herrlichen langen Blumentrieben, wie himmelblaue Salven blühend, schicken Sie mir sofort ein Duzend, diese gefallen mir.“

Was uns ein gichtleidender Gärtner von der „Mottenpflanze“ mittheilt, ist geradezu wunderbar:

Die Blätter üben eine auffallende Heilwirkung aus gegen die Gicht; man braucht nur eine Handvoll Blätter abends um den gichtischen Fuß oder die Hand zu legen und in kurzer Zeit — meist des andern Tages schon, ist das Leiden gehoben.

In Frankreich werden Tausende von Pflanzen gezogen zur Gewinnung des kostbaren „Parfums-Parfums“ und viele Gärtner kultiviren nur diese Pflanze. Kultur wie Geranien, im Sommer viel Wasser, zur Winterzeit wenig. Die Vereins-Centrale Frauenhof, Post Wilsbosen in Niederbayern, versendet kräftige Pflanzen das Stück für 60 J. 12 Stück für 5 M. Frischen Samen, die Portion 60 J. und 1 M. leimt sehr schnell und erzeugt urkräftige Mottenkönige.

Allerlei Praktisches.

(1) Ueber Taubenzucht. Wird die Taubenzucht als Einnahmequelle betrachtet, so empfiehlt sich keine Rasse besser als die gewöhnliche Feldtaube. Wenngleich deren Zucht eine sehr einfache ist, so bedarf sie doch einer sorgfältigen Pflege. In jeder Woche muß der Dung wenigstens einmal entfernt werden und in den Garten oder auf den Komposthaufen gebracht werden. Auch die Nester müssen stets rein gehalten werden. In jedem Frühjahr und Herbst ist eine gründliche Reinigung des ganzen Taubenschlages vorzunehmen, bei der die Wände und alle Holztheile abzuwaschen und Decke und Fußboden mit Kalkmilch zu bestreichen sind. Zur Zerstörung der Krankheitsstoffe und des Ungeziefers ist es rathsam, auf 1 Liter Kalkmilch 20 Gramm Karbolsäure zuzusetzen. Die Sitzstangen sind von Zeit zu Zeit mit kochendem Wasser zu befeuchten.

(2) Todte Bienen. Die meisten toten Bienen findet man im Frühjahr nach dem Reinigungsaussfluge in den Stöcken. Da beim Herausheben der Leichen die Bienen sehr ungeschickt sind, so ist es gut, ihnen diese Arbeit durch Reinigung des Bodenbrettes zu erleichtern, was bei Mobilstöcken am besten mit der Reinigungsstrücke geschieht. Bei Körben ist die Arbeit am einfachsten, wenn man frische Federbodenbretter umgewendet benutzen kann. Ist dies jedoch nicht möglich, so muß die Reinigung möglichst rasch erfolgen, um den Korb wieder auf dasselbe niederlegen zu können. Zu beachten ist, daß die Richtung des Flugloches nicht verändert, der Korb also nicht gedreht werden darf.

(3) Ungeziefer im Hühnerstall vertreibt man, indem man ein paar Hände voll Kalkstaub gegen die Wände und die Decke des Stalles wirft, so daß eine dicke Staubwolke entsteht. Der Kalkstaub setzt sich in alle Ritzen und Fugen des Stalles, wo er alles thierische Leben vollkommen vernichtet. Was an Staub zu Boden fällt, wird nach ein paar Min. mit dem Mist zusammen in die Gasse gefegt. Dieses Verfahren wiederholt man am nächsten Tage und bringt darauf den mit Kalkstaub vermischten Dünger heraus. Die Kalkstaubung hat auch noch den Vortheil, jeden üblen Geruch aus dem Stallraum zu entfernen.

(4) Sommerausaat des Blumenthals. Um im nächsten Jahre recht frühzeitig Blumenthohl zu ernten, muß man den Samen womöglich schon im August aussäen, in kälteren

Lagen vielleicht noch etwas früher, in wärmeren Lagen aber etwas später. Den Samen streut man entweder dünn auf ein umgegrabenes Mistbeet und läßt die Pflanzen den Winter über in diesem stehen, oder man sät Samen in kleine Holzkästen oder Töpfe, um später die Pflanzen ins Mistbeet zu versetzen. So lange es noch einigermaßen warm ist, läßt man das Mistbeet unbedeckt, tritt aber kalte und regnerische Witterung ein, so müssen Glasfenster aufgelegt werden. Um gesundes und kräftiges Material zu ziehen, müssen die Pflanzen so lange es geht, viel Luft erhalten und nur wenn die eigentliche Winterwitterung eintritt, hält man die Fenster geschlossen und deckt noch mit Läden und Strohboden. Sonst müssen aber die Pflanzen, namentlich bei lauer Witterung oder an sonnigen Tagen, immer einige Luft bekommen, denn sie sollen nicht zu schnell wachsen; namentlich ist aber nach dem Frühjahr zu immer mehr Luft zu geben und kurz vor der Zeit des Anpflanzens sind, um die Pflanzen noch mehr an die äußeren Witterungsverhältnisse zu gewöhnen, den Tag über die Fenster ganz wegzunehmen. Die jungen Pflanzen werden den Winter über mehr trocken als feucht gehalten und erst gegen das Frühjahr zu erhalten sie reichlicher Wasser. Das Anpflanzen richtet sich sehr nach der Witterung und kann manchen Jahr schon im März, manchmal aber auch erst im April erfolgen.

Gegen Mückenstiche hilft das Bestreichen der Stelle mit gewöhnlicher Wascheife. Die Seife wird etwas angefeuchtet und so dick aufgetragen, daß der Anstrich sichtbar ist. Sollte man von einem besonders giftigen Thiere gestochen sein, dann wird der Anstrich später noch einmal wiederholt, nachdem der erste sich verlor. Dieses Mittel hat außerdem den Vorzug, daß ein Stückchen Seife in der Tasche weniger belästigt als ein Fläschchen Salmiak, und daß man Seife leichter zur Hand hat als Salmiak.

Handel und Verkehr.

Marktpreise für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.
(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungskommission der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.) Montag, 21. Aug., Nachmittags 12^{1/2} Uhr. Per 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger Mt. 16.— bis —, Roggen, hiesiger Mt. 14.80 bis 14.50, Gerste, Weizen- und Pfälzer (neue) Mt. 16.60 bis 18.—, Wetterauer Mt. 16.50 bis 18.—, Hafer, hies. (alter) Mt. — bis —, (neuer) Mt. 13.75 bis 14.25, Raps, hies. Mt. 24.— bis —, Heu und Stroh (Notirung vom 11. Aug.). Heu (neues) 4.40 bis 5.— M., Roggenstroh (Langstroh) 3.60 bis 4.20 M., Wirsstroh, in Ballen gepreßt 0.00 M.

Diez, 18. Aug. Nassauer Rothweizen (alter) 16.75 bis 16.87 M., (neuer) 16.82 bis — M., Roggen, — bis — M., Gerste — bis — M., Hafer (alter) 14.40 bis 14.20 M., (neuer) 13.40 bis — M., Raps — bis — M.

Mannheim, 21. Aug. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 16.75 bis 17.— M., Roggen, pfälzer 15.25 bis — M., Gerste, pfälzer 17.25 bis 17.75 M., Hafer, badischer 14.— bis 14.50 M., Raps 24.50 bis — M.

Frankfurt, 21. Aug. (Obstmarkt.) Obstdurchschnittspreise per 50 Kilo. (Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.) Kirschen — M., Reineclauden 27.— M., Apfelsinen 60.— M., Pfirsiche 50.50 M., Heidelbeeren 0.00 M., Stachelbeeren — M., Frühbirnen 18.— M., Johannisbeeren — M., Walderdbeeren — M., Himbeeren 24.— M., Frühpflaumen 12.— M., Frühweizen 25.00 M.

Frankfurt, 21. Aug. Der heutige Viehmarkt war mit 481 Ochsen, 52 Bullen, 842 Kühen, Rindern und Stieren, 327 Kälbern, 154 Hammeln, — Schafflammen, — Ziegenlammern, 1064 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewaschte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 65—67 M., b. junge fleischige, nicht ausgewaschte und ältere ausgewaschte 60—63 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 56—60 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 54—56 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 52 M., c. gering genährte 00—00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewaschte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 60—62 M., b. vollfleischige, ausgewaschte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56—58 M., c. ältere ausgewaschte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 44—48 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 36—40 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32 bis 36 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Mast (Vollm. Mast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 72 bis 76 Pfg., (Lebendgewicht) 43—45 Pfg., b. mittlere Mast und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 63—67 Pfg., (Lebendgewicht) 38—40 Pfg., c. geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 53—55 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Fresser). — Schafe: a. Mastlammern u. jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 61—63 Pfg., b. ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 54—57 Pfg., c. mäßig genährte Hämmer und Schafe (Masthämmer) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1^{1/2} Jahren (Schlachtgewicht) 57 Pfg., (Lebendgewicht) 44 bis 45 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 56 Pfg., (Lebendgewicht) 00 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungskommission.